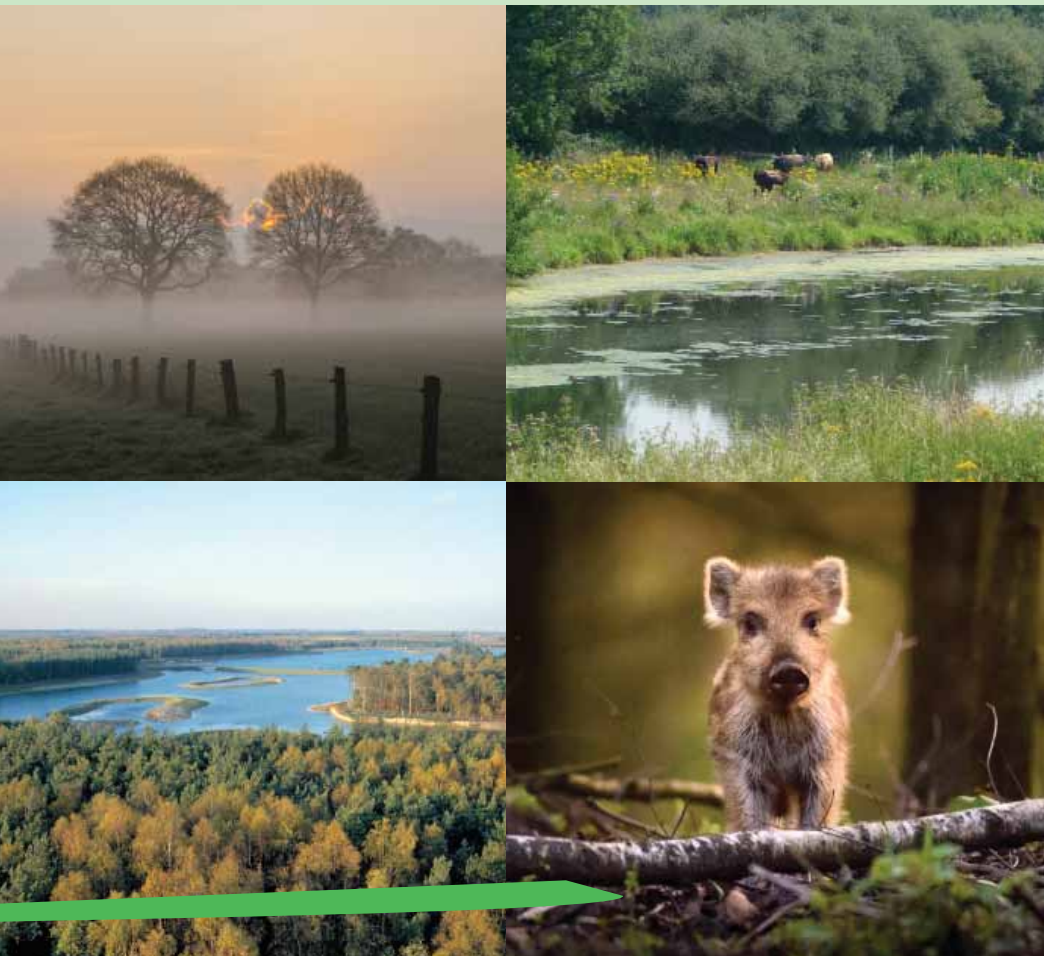


Seitensprünge ins Grüne





Seitensprünge ins Grüne

Viele Wege, ein Ziel – die Natur.... 7

Hohe Mark

Bitte eintauchen –
und ganz tief durchatmen 8

Merfelder Bruch

Wo die wilden Pferde wohnen 10

Die Haard

Krumme Touren? Nur zu! 14

Kirchheller Heide/Hiesfelder Wald

Grubengold, Grubengrün 16

Steuer/Lippe/Hervester Bruch

Ein Paradies für Hobbits? 18

Westrupe Heide

Ganz schön, diese Plackerei 22

Diersfordter Wald/Schwarzes Wasser

Stille Wasser, die sind schwarz ... 24

Dingdener Heide

Sechs Kilometer – 700 Jahre 28

Loosenberge/Lippeaue

Der Löwe und die Jungfer 30

Üfter Mark/Dämmerwald

Vom Schweigen im Walde 32

Wildpark Dülmen

Kleines Paradies –
mit Hirschgarantie 36

Fürstenkuhle/Kuhlenvenn

Wächter des Grabes 38

Baumberge/Stevertal

Ein Stein für Paläste
und Wassermühlen 40

Tiergärten Velen/Raesfeld

Romantische Natur, mit Stern ... 42

Über den Tellerrand geschaut

Bislicher Insel

Vom Strom geformt 44

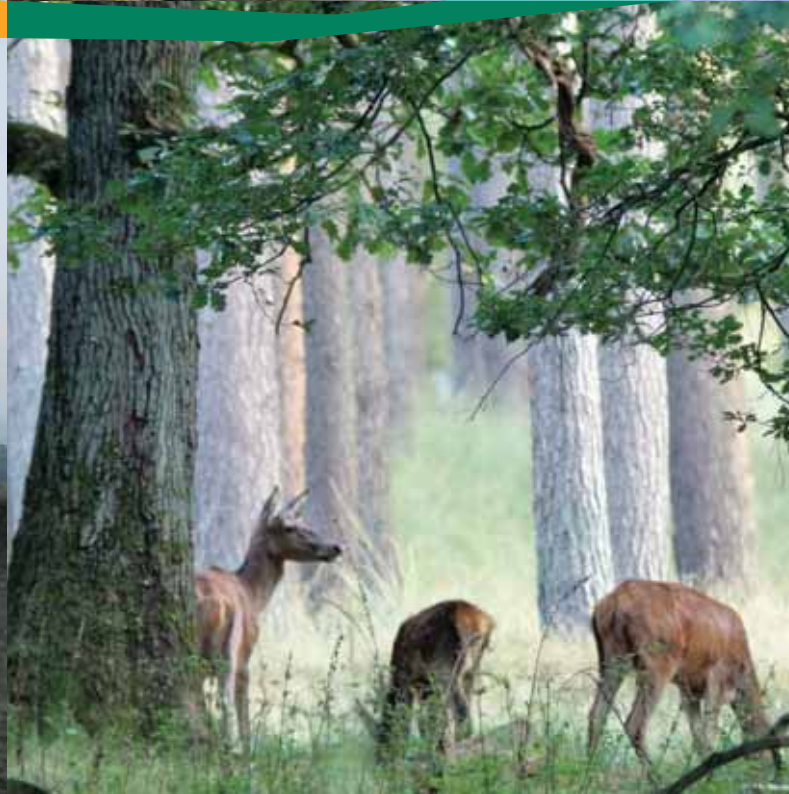
Zwillbrocker Venn

Typisch: Lockvögel! 46

SERVICETEIL: Hohe Mark RadRoute ... 48 | Hohe Mark Steig ... 50 | Vom Verhalten im Naturpark ... 52 | Naturparkhaus,
biologische Stationen, geführte Touren ... 54 | Der Naturpark im Überblick ... 56 | Anfahrt, Infos, Links: Kurz-Steckbriefe
der Erlebnissräume ... 58 | Netz der Naturparkhäuser ... 66 | Impressum/Bildnachweis ... 68



Was – so groß? Und so nah?!



Vielfalt entdecken, Natur erleben – zum Nahtarif

Viele Wege, ein Ziel: Die Natur

Ja, so groß. So nah. Und so viele Zugänge zur Natur! Unser Naturpark bietet noch viel mehr Verlockungen als die sechzehn Beispiele, die wir Ihnen hier vorstellen. Lassen Sie sich überraschen!

Unter den über 100 Naturparks in Deutschland zählt der Naturpark Hohe Mark zu den größten. Aber seine wahre Größe liegt eher in seinen „inneren Werten“, die ihn zu etwas ganz Besonderem machen.

Wo findet man schon eine solche Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Naturräumen und Landschaftsformen? Wie Bänder durchziehen sie unseren Naturpark Hohe Mark. Im Süden, angrenzend an die Metropolregion Ruhr, zunächst eine Landschaft, die zutiefst von den Folgen menschlichen Werkens und Eingreifens geprägt ist, insbesondere vom Bergbau.

Dann, entlang der Lippe mit ihrer geschützten Fluss- aue und ihren Nebenflüssen, eine Wasserlandschaft, die sich bei Haltern am See zu einem Seepanorama weitet und im Westen in die weitläufigen Auen des Niederrheins übergeht.

Darüber das Band einer Waldlandschaft, hügelig, ja gebirgig durchfurcht im Osten, von Tieflandbächen durchzogen in Richtung Westen – die Wälder weit und dicht, viel Raum für Wildtiere, die die Zurückgezogenheit lieben. Und schließlich dann der Übergang in die Parklandschaft des Münsterlandes: Wiesen und

Weiden, Hecken und Baumgruppen, darin eingebettet immer wieder Restflecken der alten Bruch- und Heidelandschaft.

All diese vielfältigen Natur- und Erlebnisräume existieren zugleich in erstaunlicher Nähe zum menschlichen Siedlungsraum. Dass nur ein paar Kilometer nördlich der Ruhrmetropole inzwischen neue „Wildnisgebiete“ wachsen – wer hätte das gedacht?

Für Wanderfreunde ist unser Naturpark ein wahres Paradies – der „Hohe Mark Steig“ als Fernwanderweg ebenso wie die „LandStreifer“ als entspannte Rundtouren. Die „Hohe Mark RadRoute“ bietet ein attraktiv ausgebautes Radwegenetz mit Etappen, Rundkursen und Angeboten für unterschiedlichste Bedürfnisse.

All das ist so gut erschlossen, dass Sie nicht einmal auf den Pkw und die gut erreichbaren Wanderparkplätze angewiesen sind. Es gibt viel mehr Wege in die Natur: Warum nicht mal in Bus oder Bahn einsteigen, um die Schönheiten und Reize unseres etwas anderen Naturparks zu entdecken? Schauen Sie doch einfach mal rein – herzlich willkommen!





Die Hohe Mark

Bitte eintauchen – und ganz tief durchatmen!

Ja – so geht Waldbaden! Bei den Japanern heißt es „Shinrin Yoku“ und ist fester Bestandteil der Gesundheitsvorsorge, auch bei uns kommt es immer mehr in Mode – ein „Bad in der Atmosphäre des Waldes“. Eigentlich gar nichts anderes, als sich vom Alltagsstress zu lösen, alle Sinne zu öffnen und entspannt in die vielfältigen Reize des Waldes einzutauchen. Und wissen Sie was? Wir hätten da eine riesige grüne Badewanne für Sie.

Das Flirren der Sonne in den Blättern, die rauhe Borke eines alten Baumes, leises Rascheln im sanften Windhauch, ein Vogelruf, wieder Stille, der erdige Duft nach Moos und Harz... Schön, oder? Und das Schöne ist dazu auch noch gesund – sogar wissenschaftlich erwiesen: Ein Bad im Wald senkt den Blutdruck und vermindert Stresshormone.

Dabei haben wir noch gar nicht davon gesprochen, welche unschätzbaren Dienste der Wald sonst noch für uns leistet: als riesiger Wasserspeicher, als grüne Lunge und Klimaanlage, als Luft- und Wasserfilter, für den Klimaschutz durch die enormen Mengen an CO₂, die er bindet.

Da können Sie vielleicht verstehen, wie stolz wir im Naturpark auf unser „Waldband“ sind. Wenn Sie z.B. vom Feuerwachturm auf dem Galgenberg herunterschauen: So weit das Auge reicht – Wald. Es sind diese dicht und grün bewaldeten Kuppen der Hohen Mark, die gleich unserem ganzen Naturpark den

Namen geben. Kein Wunder, denn sie sind besonders markant. Zusammen mit der sich südlich anschließenden Haard bildet die Hohe Mark das größte zusammenhängende Waldgebiet nördlich des Ruhrgebiets. Egal, wie und wo Sie hier eintauchen, warten reizvolle Erlebnisse auf Sie – atemberaubende Rundblicke von den Aussichtstürmen, Erlebnisstationen zum „Leben von Tieren und Pflanzen im Wald“, große Wildgehege mit reichem Tierbestand, wunderbare Wanderwege überall.

A propos Wandern: Vielleicht möchten Sie sogar einmal – wie einst Napoleon – schnellstmöglich in Richtung Hamburg marschieren? Dann folgen Sie einfach ab Wulfen dem „Napoleonsweg“, den Resten jener schnurgeraden Chaussee, die der berühmte Franzose 1811 quer durch die Hohe Mark anlegen ließ. OK, Sie kommen zwar nicht ganz bis Hamburg, aber doch bis kurz vor Haltern-Lavesum. Sehr schön da – jedenfalls viel besser, als in Waterloo zu landen...



Im Merfelder Bruch

Wo die wilden Pferde wohnen...





Im Merfelder Bruch

...und nur keine Angst: Sooo wild sind die nun auch wieder nicht!

Na klar könnten Sie versuchen, für den berühmten „Wildpferdefang“ Ende Mai eine der begehrten Eintrittskarten zu ergattern. Aber nur mal so als Tipp: Viel spannender, Sie besuchen an einem ganz normalen Wochentag das Merfelder Bruch – und lassen sich einen vom Pferd erzählen.

Das macht Friederike Rövekamp nämlich ganz phantastisch. Kein Wunder: Die Forstoberinspektorin der Herzoglich Croÿ'schen Verwaltung ist nicht nur zuständig für die Herde der knapp 400 Wildlinge. Sondern auch für die angemeldeten Besuchergruppen, die beim Durchqueren des Merfelder Bruchs einen Blick auf die Pferde in freier Wildbahn werfen möchten.

Wer dort allerdings tobende Mustangs erwartet, täuscht sich. Die Pferde lassen sich von Menschen nur wenig beeindrucken – solange die sich an einen Mindestabstand von etwa 15 Metern halten, können sie einen wunderschön friedlichen Anblick genießen: Ruhig grasende oder lagernde Tiere, ab und zu, ganz gemächlich, ziehen einzelne Gruppen los, denen sich nach und nach die Herde in langen, graubraunen Reihen anschließt, durch Wiesen und Mischwälder des Bruchs.

„Ist ja logisch“, erklärt Försterin Rövekamp, „hektische Bewegung kostet nur Energie.“ Und mit der

müssen die Pferde hier draußen haushalten lernen. Abgesehen vom Wegfang der Jährlings-Hengste und gelegentlichem Heufüttern in strengen Wintern werden die Tiere völlig sich selbst und der natürlichen Selektion überlassen.

Zum ersten Mal bereits 1316 urkundlich erwähnt, sind sie heute die letzte von einst zahlreichen Wildlings-Herden, die die westfälischen Bruchwälder durchstreifen und als Grubenpferde oder auch als Fleischlieferanten genutzt wurden.

Die Erhaltung der Herde und der naturgeschützten Landschaft ist heute privates Anliegen des Herzogs von Croÿ, der sich seiner Familientradition verpflichtet sieht.

Immerhin – der Ruhm seiner „Dülmener“ ist sogar bis über den Ozean gelangt: Das Logo des großen Kentucky Horse Parks zeigt eine Stute mit Fohlen und geht zurück auf ein Bild des Starfotografen Peter Thomann. Dem gelang der Schnappschuss 1963 – im Merfelder Bruch.





Die Haard

Krumme Touren? Nur zu!

Ganz ehrlich: Wald kann auch schon mal etwas langweilig sein. Gut, die Luft ist frisch, Grün und Ruhe sind schön. Aber eintönige Stangenforste mit schnurgeraden Wirtschaftswegen, auf denen man schon jetzt sieht, wo man in einer Viertelstunde sein wird... Hm, das muss nicht. Vielleicht sollten Sie einfach mal vom rechten Weg abweichen. Und wo ginge das besser als in der Haard?

Die Haard ist mit einer Gesamtwaldfläche von über 5.500 Hektar das größte geschlossene Waldgebiet und damit zentraler Bestandteil jenes Waldbandes, das den Naturpark von West nach Ost durchzieht.

Kein Wunder, dass sie ein beliebtes Ausflugsziel darstellt für zahlreiche Erholungssuchende. Und wenn man einen der gut besuchten Parkplätze ansteuert, darf man sich manchmal schon fragen: Romantische Waldeseinsamkeit – wie bitte?

Aber dann doch – ein kleines Wunder: Kaum ist man losgelaufen und um ein paar Ecken gebogen, verdünnen sich die Besucherscharen schlagartig. Und erst recht, wenn wir die gängigen Hauptwege verlassen – dann kann es sein, dass uns beim stundenlangen Gang kaum eine Menschenseele begegnet.

Es ist schlicht die Größe der Haard, ihre Vielgestaltigkeit mit Hügeln, Kuppen und eingeschnittenen Trockentälern, die vielen Wege und Steige, ihre fast ganz fehlende Besiedlung – all das macht sie zu einer so weitläufigen und ergiebigen Quelle von natürlicher Erholung und Entspannung.

Natürlich gibt es auch hier lohnende und gern besuchte Ziele, an denen man dann wieder auf mehr Menschen trifft. So etwa im malerischen Jammertal, das mit grüner Anmut seinen Namen glatt Lügen straft. Oder am Stimberg im Süden, mit 157 Metern der höchste Berg im Naturpark. Vielleicht stolpern Sie ja auch über einen jener eindrucksvollen Schwartensandsteine, dessen knorriges Aussehen ihm im Volksmund den Namen Teufelsstein eingetragen hat.

Besonders beliebt nicht zuletzt die beiden Feuerwach- und Aussichtstürme auf dem Rennberg und dem Farnberg: Von dort bietet sich ein großartiges Panorama – bei guter Fernsicht vom Niederrhein bis zum Teutoburger Wald, von den Baumbergen bis ins Sauerland. Von hier oben lässt sich auch erkennen, dass die Haard zwar immer noch von Kieferbeständen dominiert wird, aber mehr und mehr Buchen und Eichen angepflanzt werden – langfristiges Ziel: die Wiederansiedlung von standortgerechterem Laub- und Mischwald. Uns Waldbesuchern, die wir die Abwechslung lieben, soll das nur Recht sein.





Grubengold, Grubengrün

Wenn Sie eine Stadt nennen sollten, wo Sie im Stadtpark losziehen können, Richtung Norden, immer durch Grün und Natur, kilometerweit kaum unterbrochen, bis hinein in Wald und Heide und in ein echtes Naturschutzgebiet – welcher Name würde Ihnen da spontan einfallen? Bottrop? Nicht wirklich, oder? Tja, wer's nicht glauben will: Einfach selbst ausprobieren!

Ja, Bottrop. Ein vielleicht ganz gutes Beispiel, um sich zu erinnern: Die „Industrieregion“ Ruhrgebiet ist eigentlich eine eher junge Erscheinung. Vorher war hier alles recht grün und dicht bewaldet. Ein Zustand, auf dessen Vorteile man sich jetzt, nach dem allmählichen Ende von Bergbau und Schwerindustrie, mehr und mehr zurückbesinnt. Natürlich auf veränderter Grundlage – im wörtlichen Sinne. Denn natürlich hat menschliche Arbeit, insbesondere die unter Tage, die Landschaft tiefgreifend verändert. Die Folgen merken Sie selbst bei Ihrem Gang durchs Grüne in Richtung Norden: In der Kirchheller Heide, wo Rot- und Schwarzbach gemächlich durch Erlenauwald- und Bruchwaldreste mäandern, haben Bergsenkungen die Gewässersituation verändert. Der großzügige Heideseesee: Die Grundlage bildet eine riesige, ausgebagerte Kiesgrube, die sich mit eigens angelegten Inseln und naturnahen

Ufern zu einem Schmuckstück der Naherholung entwickelt hat. Das merken Sie erst recht, wenn Sie zwischendurch aus dem Grün abzweigen – auf die Halde Haniel hinauf. Hier oben, inmitten der eindrucksvollen Totem-Installation des Basken Ibarolla aus über 100 ausgedienten Eisenbahnschwellen, haben Sie einen großartigen Blick über das, was man Folgelandschaft nennen kann: Eine Landschaft eben, die zutiefst von den Folgen menschlichen Werkens geprägt ist. Und dann wieder runter, ins Grün von Hiesfelder Wald und Kirchheller Heide: Ein zusammenhängendes Waldgebiet, teils noch alte Kiefernbestände, aber mittlerweile sind zwei Drittel der Kirchheller Heide mit Laubwald bestanden, darunter viele Buchen-, Eichen-, Erlen- und Birkenwälder. Hier ist er zu spüren, der Weg zurück in eine grünere, naturnahe Zukunft. Er fühlt sich ziemlich gut an.



A scenic landscape featuring a river on the left, a dense forest of tall, green trees in the background, and a grassy field in the foreground. Several sheep are grazing in the field. The text "Im Auenland an Stever und Lippe" is written in a green, sans-serif font in the upper right area.

Im Auenland an Stever und Lippe

Ein Paradies für Hobbits?



An Stever und Lippe

In unserem „Zweistromland“

Zwischen Flüssen sind ja einst die frühesten Hochkulturen der menschlichen Zivilisation entstanden. Doch hier, im Auenland entlang von Stever und Lippe, geschieht etwas Umgekehrtes: Wir Hoch-Zivilisierten geben der Natur ein Stück Raum zurück. Und haben Freude daran, das mitzuerleben.

Ganz harmlos fängt es an. Von Norden kommt die Stever herangeplätschert: Entsprungen in den Baumbergen bei Nottuln schlängelt sie sich nach Süden durchs Münsterland, um dann bei Olfen ihren Bogen nach Westen zu schlagen. Naja, eines dieser typischen, gemütlichen Flachlandflüsschen, oder? Was man ihr wahrhaftig nicht ansieht: Ohne dieses bescheidene Flüsschen säßen über eine Million Menschen im Ruhrgebiet und Münsterland so ziemlich auf dem Trockenen. Es ist nämlich die Stever, die sie mit Trinkwasser versorgt. Natürlich erst, nachdem sie zum Hullerner und Halterner See aufgestaut worden ist. Also: Klein, aber oho! Immerhin – bei Olfen erweist man der Stever die angemessene Ehre und ist 2002 daran gegangen, ihre Flussaue zu renaturieren, angefangen beim ehrwürdigen Industriekultur-Denkmal der „Alten Fahrt“, wo einst der Dortmund-Ems-Kanal den Fluss überquerte: Den alten Steverlauf reaktiviert, Ackerflächen in autotypische Rinnen und Senken umgewandelt, die Natur sich selbst überlassen. Der Ort könnte kaum passender gewählt sein. Denn hier kommt ein äußerst charmantes Rendezvous zustande: Von Osten schlängelt sich nämlich die Lippe heran, mit ihrer ebenfalls geschützten Auenlandschaft. Hinter

Haltern am See wird sie dann das Wasser der Stever aufnehmen. Aber vorher bewegen sich beide Flüsse über etwa zehn Kilometer parallel nebeneinander – mit gerade einmal drei Kilometern Abstand. Tatsächlich: Ein kleines Zweistromland. Entlang und zwischen den Flüssen: Auenlandschaften, Wiesen, Felder und Wälder, wilde Konikpferde, zottige Riesenesel und Schafe – ein abwechslungsreiches Erlebnis. Und auch nach deren Zusammenfluss können Sie geschichtsträchtig fortfahren, quasi wie die alten Römer: Auf der „Römer-Lippe-Route“ nämlich, flussabwärts entlang der Lippeaue. Dort, kurz vor Dorsten, wartet dann ein kleines grünes Paradies auf Entdeckung – das geschützte Bachsystem des Wienbachs mitsamt den Feuchtgebieten im Hervester Bruch. Auch hier erleben Sie die Wasserlandschaft unseres Naturparks von ihrer schönsten Seite: Ausgebaute Stege führen durchs Röhricht, viele Raub- und Wasservögel, sogar Störche sind von getarnten Aussichtskanzeln zu beobachten. Urtümliche Heckrinder sorgen dafür, dass der Bewuchs in den Auen kurz gehalten wird. Und im Wienbach tummeln sich selten gewordene Wasserbewohner wie die Groppe oder das Bachneunauge.





Westruper Heide

Ganz schön, diese Plackerei

Wenn die Heide blüht, ein Schleier von zartem Rosa und Lila über der sanft gewellten Landschaft liegt, hier und da malerisch eingestreut ein knorriger Wacholder-Busch – ja, wer kommt da schon auf den Gedanken: All das Schöne ist gar nicht urtümlich-unberührte Natur. Sondern das Werk von Menschen, die sich über Jahrhunderte damit „abgeplackt“ haben.

Körperliche Schwerstarbeit war er tatsächlich, der Plaggenhieb, von dem sich die Plackerei herleitet. Und zugleich die überkommene Wirtschaftsform, mit der Bauern seit je ihre nährstoffarmen Sandböden zu verbessern suchten: Die oberste Bodenschicht wurde mit speziellen Hacken abgeplaggt und als Stallstreu verwendet. Der mit dem Mist vermischte Streu wurde dann wieder als Dünger auf die hofnahen Äcker aufgebracht. Diese „Plaggenesche“ brachten zwar besseren Ertrag. Doch zugleich entstand um sie herum – die Heide: Weite, sandige Flächen, auf denen kaum noch ein Baum oder Strauch wuchs. Stattdessen breiteten sich anspruchslosere Pflanzen wie die Besen- und Glockenheide aus, die allenfalls noch zur Schafweide taugten. Erst mit der Einfuhr von Guano- und Kunstdünger fand diese Plaggenwirtschaft ein Ende. Auch karge Böden konnten nun als Acker genutzt werden, das Stroh des vermehrten Getreideanbaus diente fortan als Stallstreu.

Und die Heide? Noch um 1800 hatten Heide, magere Sandrasen und Moore etwa 70% der Böden in NRW bedeckt. Doch dieser Anteil schwand rapide dahin, nicht zuletzt durch Aufforstungen mit schnellwachsenden Nadelhölzern. Nur einige Reste der ehemals weitläufigen Heidelandschaften konnten noch unter Schutz gestellt werden, bevor auch sie der intensiven Land- oder Forstwirtschaft hätten weichen müssen.

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel: Die Westruper Heide, angrenzend an die Borkenberge und ganz in der Nähe des Halterner Stausees. Sie ist das größte zusammenhängende Heidegebiet in unserem Naturpark, eine wunderbare Gelegenheit, sich bei einem Spaziergang – etwa während der Heideblüte im Spätsommer – vom eigentümlich herben Charme dieser so urtümlich wirkenden Landschaft einfangen zu lassen. Und vielleicht denken Sie dann ja einmal kurz an die Plackerei früherer Generationen, die hinter dieser Schönheit steckt...



*Stille Wasser, die sind
schwarz*

Tief im Westen:
Der Diersfordter Wald



Schwarzes Wasser und Diersfordter Wald

Natur ist schön, macht aber viel Arbeit.

Karl Valentins Bonmot über die Kunst stimmt auch für die Natur. Naturschutz – Zaun drumrum und einfach alles wuchern lassen? Tja, wenn da nur nicht die Spätblühende Traubenkirsche wäre. Dass Naturerhaltung auch viel Aufwand bedeuten kann, lässt sich am Schwarzen Wasser erleben.

In einem unserer ältesten Schutzgebiete, ganz im Westen des Naturparks bei Wesel, liegt der große Heideweiher, ohne jeden Zufluss, allein durch Niederschläge gespeist. Dem dunklen, durch Huminstoffe der Moorvegetation gefärbten Wasser verdankt er seinen Namen. Aber – ein Heideweiher? Das muss das Schwarze Wasser erst wieder werden. Denn der braucht frische Luft, Wind, um den Wellenschlag anzuregen und so vor Verschlämmung zu bewahren. Deshalb wurde das Nordufer in letzter Zeit von seiner standortwidrigen Kiefernbebauung befreit. Jetzt kann sich hier wieder Heide ausbreiten. Und am Wasser erhalten die typischen Uferpflanzen, insbesondere das sehr selten gewordene Froschkraut, nun bessere Chancen. Doch auch die Wälder um das Schwarze Wasser, bis hinüber zum Diersfordter Wald ein beliebtes Ziel für Naturliebhaber und Ausflügler, bedürfen des besonderen Augenmerks. Eigentlich gedeihen auf diesen eher kargen und sauren Böden am besten Eichen. Doch die sind ziemlich in Bedrängnis geraten – durch frühere Übernutzung und anschließend die Verdrängung durch Grubenholz-Kiefern. Tja, und zu alledem kam dann noch die Invasion der „Waldpest“. So nennen unsere holländischen Nachbarn die Spätblühende Traubenkir-

sche. Sie wurde aus Nordamerika eingeführt und großflächig angepflanzt. Noch bis in die 1950er Jahre setzte man große Hoffnungen auf sie: In Nadelbaumkulturen sollte sie den Boden verbessern. Aber kurz darauf wurde klar: Da haben wir uns tatsächlich die Pest in die Wälder geholt – unter den hiesigen Bedingungen wächst sie zwar schnell, aber eher niedrig. Und behindert andere Gehölze, gerade auch die langsam wachsende Eiche, an der Naturverjüngung. Das musste verhindert werden. Wenn Ihnen bei Ihrem Gang durch den Wald also seltsam „geringelte“ Bäume auffallen: Nicht wundern – das Abschälen der Rinde lässt die Traubenkirsche von selbst absterben, ohne dass sie neu austreibt. Stattdessen sollen hier standorttypische Eichenwälder aufwachsen. Deren ganze Pracht kann man im Diersfordter Wald erleben: Weitflächige Stieleichenbestände, durchsetzt mit mächtigen Alt-Bäumen, den Zeugnissen früherer Hudewirtschaft. Auch wenn Sie im Wildgatter mit etwas Glück Wildschweine, Mufflons oder sogar Hirsche erleben können – besonders bemerkenswert ist hier deren „fliegender Vetter“: der seltene Hirschkäfer. Hier in Diersfordt findet sich dessen NRW-größte Population. Kein Wunder: Er liebt naturnahe Eichenwälder.





Dingdener Heide

Sechs Kilometer – 700 Jahre

Fast wie eine Miniaturausgabe unseres gesamten Naturparks: In der Dingdener Heide finden Sie ein reizvolles Patchwork ganz unterschiedlicher Landschaftsformen. Aber hätten Sie gedacht, dass in diesem räumlichen Nebeneinander ein zeitliches Nacheinander steckt? Gehen Sie auf Wanderschaft – ganz entspannt durch eine spannende Geschichte.

Zugegeben: Das haben sich die Dingdener ziemlich pfiffig ausgedacht. Ihr Heidegebiet im Norden von Hamminkeln ist eine der größten Grünlandflächen in NRW. Seine Wälder, Heideflächen, Wiesen und Äcker bilden eine vielgestaltige, abwechslungsreiche Landschaft, wie geschaffen zur Erkundung und Erholung. Aber der besondere Clou ist eine Zeitreise: Beim Rundwandern können Sie an fünf Stationen den unterschiedlichen Geschichtsepochen dieser Landschaft auf die Spur kommen.

Da ist zunächst der Laubwald. Jahrhundertlang wurde er zur Hude – als Viehweide – genutzt. Das Vieh fraß Eicheln, Bucheckern und junge Sprößlinge, der Wald lichtete sich, oft blieben nur Altstämme übrig, die sogenannten Hudebäume. Die zunehmende Übernutzung, auch durch Holzeinschlag, führte ab dem 17. Jahrhundert zur Ausbreitung von kargen, baumlosen Heideflä-

chen. Die wiederum wurden im 19. Jahrhundert mit schnell wachsenden Kiefernforsten bepflanzt – begehrtes Grubenholz für den Bergbau. Als dann Anfang der 1920er Jahre Waldbrände weite Flächen vernichteten, begann, viertens, die große Zeit des Grünlandes: Wiesen und Weiden mit Viehwirtschaft. Ab den 1960ern folgte schließlich die heutige Intensiv-Landwirtschaft. Für jede dieser Epochen bietet die Dingdener Heide anschauliche Beispiele. Bei einigen kostet das Mühe: Der Hudewald, nur noch in Resten erhalten, wird erweitert – aber das braucht naturgemäß Geduld und Zeit. Um die Heide kurz zu halten, sind Schafe als tierische Unterstützung nötig. Aber der Aufwand lohnt sich: Für Störche und seltene Watvögel, die sich wieder wohlfühlen im grünen Feuchtbiotop. Und für Besucher, die die unterschiedlichen Reize einer spannenden Landschaft genießen dürfen.





Die Loosenberge an der Lippeaue

Der Löwe und die Jungfer

Stellen Sie sich nur mal vor: Sie wollen aus einem Sandkrater raus, von unten schnappen kräftige Beißzangen nach Ihnen, immer wieder gibt der lockere Boden nach, ständig rutschen Sie nach unten – und zu allem Überfluss bombardiert Sie auch noch jemand mit Steinwürfen. Ein Albtraum, oder?

So etwas können Sie in den Loosenbergen erleben – ein bisschen Geduld vorausgesetzt. Und genau hinschauen sollten Sie auch. Denn dieses Drama spielt sich im Miniatur-Maßstab von ungefähr 1:200 ab: Hier ist nämlich der berühmt-berüchtigte Ameisenlöwe auf der Jagd.

Zwar misst er nur anderthalb Zentimeter, und er brüllt auch nicht. Aber seinen räuberischen Namen trägt er zu Recht: Er ernährt sich von Kleininsekten, die in den von ihm eigens gegrabenen Sandtrichter hineinrutschen und nicht mehr herausfinden.

Für seine Jagdtechnik findet der Winz-Löwe in den Loosenbergen nun wirklich ein ideales Revier: Ordentlich viel Sand. Das Naturschutzgebiet, eines der ältesten in der Region, liegt mit seinen 13 Hektar am nördlichen Rand der Lippeaue bei Damm und Bricht. Dort haben sich vor Urzeiten aus aufgela-gertem Flugdecksand Binnendünen gebildet – der etwa fünf Kilometer lange Zug der Drevenacker Dünen.

Auf diesem kargen, nährstoffarmen Untergrund gedeihen normalerweise Eichen und Birken. Aber von denen ließ die Nutzung der Binnendünen durch Schafbeweidung nicht allzuviel übrig – Schafe lieben junge, frische Baumschösslinge. Was sie nicht so sehr lieben, blieb dann über die Zeiten

stehen und prägt heute das Bild: Magerer Rasen, Heideflä-chen. Und: Wacholder. Den mögen Schafe nicht, der ist ihnen zu stachelig und zu bitter. Aber genau das Kratzbürstige des Wacholders ist vermutlich sein Erfolgsgeheimnis – immerhin ist er das weltweit verbreitetste Nadelgehölz.

Was er allerdings braucht: Sonne und Licht. Im Schatten dichter Wälder geht er ein. Um also die prächtigen Wacholderbestände dieser uralten Kulturlandschaft zu erhalten, ist es wichtig, die Flächen von Verbuschung und nachwachsenden Bäumen freizuhalten.

Neben dem Wacholder ist noch etwas stehengeblieben: Einzelne alte, knorrige Baumriesen, Eichen, auch Kiefern, die dem Appetit der Schafe entgangen sind. Aus all dem ergibt sich jenes ganz eigentümliche Landschaftsbild, das die Loosenberge zu einem so faszinierenden Naturerlebnis macht. A propos Erlebnis: Vielleicht flattert Ihnen bei Ihrem Besuch ja ein flirrendes Insekt über den Weg. Könnte gut sein, dass Ihnen da unser Ameisenlöwe wieder begegnet: Der ist nämlich nichts anderes als die Larve der anmutigen Ameisen-Jungfer. Die ist mit ihren silbrigen Florflügeln viel hübscher als ihr gefräßiger Vorläufer. Aber nicht halb so berüchtigt.



A photograph of a forest with tall, thin trees and green foliage. The trees are mostly deciduous with green leaves, and some are coniferous. The ground is covered in grass and fallen leaves. The text is overlaid on the right side of the image.

Vom Schweigen im Walde

Aber im Herbst – da röhren die
Hirsche in der Üfter Mark.



Üfter Mark und Dämmerwald

Zu Gast beim König

Zugegeben: Wenn es um Besuche an Königshöfen geht, sind wir heutzutage ja alle etwas aus der Übung. Deshalb ein paar kleine Tipps: Nicht unnötig rumfuchteln oder ins Handy schreien, aufmerksam und umsichtig auftreten, Hauptsache: schön leise. Dann, ja dann kriegen wir vielleicht die Chance auf eine Audienz – bei der Königsfamilie.

Die Üfter Mark und der Dämmerwald: Sie sind wahrhaftig noch Paläste für den „König des Waldes“, wie der Rothirsch seit je genannt wird. Selten ist das Rotwild in freier Landschaft geworden, zumal im Tiefland, sein Revier durch menschliche Nutzung immer mehr eingeengt. Aber hier, in diesen beiden großen Waldgebieten nördlich von Schermbeck, finden die scheuen Tiere noch den Raum, den sie brauchen.

Natürlich ist es gar nicht so einfach, sie zu Gesicht zu bekommen. Schon eher zu Gehör – jedenfalls im Herbst, in der Brunftzeit, wenn die männlichen Platzhirsche röhrend um die Rudel kämpfen. Nach der Brunft hat er übrigens seine Schuldigkeit getan, der lautstarke König: Er verzieht sich, die Queen übernimmt – ein weibliches Leittier führt die Rudelfamilie, bis zum nächsten Herbst...

Die Waldgebiete der Üfter Mark und der Dämmerwald bilden quasi das Mittelstück jenes großen, dichten Waldbandes, das unseren Naturpark durchzieht – von der Haard im Osten bis zum Diersfordter Wald bei Wesel im Westen. Eine weite, erlebnis- und abwechslungsreiche Waldlandschaft – und beileibe nicht nur Heimat für Rotwild.

Sondern auch für wahre Künstler. Die gestalten allerdings nicht Leinwände, sondern sogenannte „Malbäume“: Bäume – meist mit

grober Rinde –, die im unteren Bereich mit Schlamm überkrustet sind. „Gemalt“ haben hier – Wildschweine. Die schubbern sich nämlich gerne, nachdem sie sich in der Suhle gewälzt haben, an der Borke den überschüssigen Dreck samt Parasiten ab.

Aber natürlich: Auch wenn Rot- und Schwarzwild sich in diesen schönen Wäldern heimisch fühlen – so eine richtige Wildnis ist das alles trotzdem nicht. Die soll es erst noch werden. Das jedenfalls ist das Ziel, das für ein Gebiet im westlichen Teil des Dämmerwalds gilt:

Hier ist ein „Wildnisentwicklungsgebiet“ angelegt worden. Und das Wichtigste bei dieser Entwicklungsmaßnahme besteht schlicht im – Warten. Ganz genau: Nicht drin rumfuhrwerken, einfach den Wald machen lassen. Der findet von selber zur Wildnis zurück.

Doch wir Menschen dürfen dabei zuschauen. Das ist spannend genug – und interessant aufbereitet. An einzelnen Wildnis-Stationen können Sie durch Gucklöcher und Fenster die verschiedenen Zustände dieses allmählichen Prozesses nachvollziehen: Das Werden und Vergehen des Waldes, die wichtige Rolle, die das Totholz abgestorbener Bäume spielt, welche großen und kleinen Tiere hier neue Lebensräume finden.

Schließlich ist ein echter Wald ja nicht bloß für Könige da. Sondern auch fürs Fußvolk.





Wildpark Dülmen

Kleines Paradies – mit Hirschgarantie

Da sind Sie nun schön leise und umsichtig durch die Wälder gewandert, ja, womöglich sogar durchs Unterholz gepircht, Augen und Ohren offen, hierhin und dorthin gespäht, gespannt wie ein Luchs. Und? Nichts, mal gerade ein Karnickel ist Ihnen über den Weg gehoppelt? Tja, manchmal kann die Natur grausam sein. Aber wir hätten einen Tipp, wie Sie sich doch noch belohnen können.

Wer bei „Dülmen“ und „Natur“ nur an die Wildpferde im Merfelder Bruch denkt, hat etwas Wichtiges verpasst: Den Dölmener Wildpark. Das ist übrigens kein Wunder – trotz seiner beträchtlichen Größe und Bedeutung kommt er ganz bescheiden daher, ohne großen Protz und Werbeaufwand.

Eingeweihte aber wissen: Hier können sie – in wunderbar idyllischer Parklandschaft – eine Vielzahl einheimischer Tier- und Wildarten beobachten, ganz ohne Zaun und aus der Nähe.

Im 19. Jahrhundert wurde das Gelände angelegt, zunächst gedacht für den Landsitz der Herzöge von Croÿ (genau: Das sind die, die sich auch um die Wildpferde kümmern). Die Familie beauftragte den bekannten Landschaftsarchitekten Edward Milner mit der Gestaltung, der den Park in typisch englischem Stil anlegte: Mit Teichen, Wiesen und Baumgruppen. So entstand auch der

heutige markante Herzteich mit seiner Holzbrücke. Gegenüber der Ursprungsgröße von 120 Hektar vergrößerte man den Park nachfolgend mehrfach, auf heute etwa 250 Hektar, die nun auch ausgedehnte Flächen mit schönem Mischwald umfassen.

Seit den 1920er Jahren wurde er schließlich zum „Wildpark“, also mit einheimischen Wildtierarten bevölkert: Rotwild, Damhirsche, Mufflons und Rehe.

Heute lädt der Wildpark zum Verweilen und Genießen ein, der Eintritt ist frei. Auf vier kleineren Rundwegen und einem großen Rundwanderweg lassen sich Landschaft und Tierwelt erkunden. Die gut durchdachte historische Landschaftsplanung ist heute noch erlebbar: Hinter jeder kleinen Wegbiegung bieten sich traumhafte neue Blicke. Und was die Wildbeobachtung angeht: Hier werden Sie sicher nicht enttäuscht.





Wächter des Grabes

Fürstenkuhle – wow, ein geradezu majestätischer Name! Nun kommen sofort die Sprachforscher daher, um Ihnen zu erklären: Ursprünglich hieß das mal „Füchsen-Kuhle“, also quasi ein Loch, wo sich Fuchs und Hase Gute Nacht sagen. Aber lassen Sie sich nicht täuschen: Hier liegt tatsächlich ein Fürst begraben.

Dieser Fürst herrschte jahrhundertlang über weite Teile des westlichen Münsterlandes. Sein Name: Weißes Venn, einst das größte Hochmoor Westfalens. Gerne wird es verwechselt mit seinem Namensvetter bei der Geisheide weiter im Süden. Solche Verwechslungen passierten häufiger: Verständlich, weil das Erscheinungsbild fast aller Moore vom schmalblättrigen Wollgras mit seinen typischen weißen „Wollschöpfen“ geprägt wird. Da nannte man das eben weißes Moor – wen interessierte denn, dass unten bei Haltern am See oder oben in Holland auch noch weiße oder witte Venns existierten? Aber dieses Weiße Venn bei Gescher – das war doch eine andere Nummer: Zusammen mit den angrenzenden Gebieten Schwarzes, Scholler und Kühlenvenn bildete es ein Mooregebiet von wirklich majestätischem Ausmaß. Und zwar noch bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Dann begann sein Niedergang: Trockenlegung und industrieller Torfabbau ließen es immer weiter schrumpfen. Als die Torfgewinnung 1959 eingestellt wurde, war nur noch ein kleiner Restzipfel übrig: Rund um einen alten Moor-

weiher, eben die Fürstenkuhle, der alsbald unter Schutz gestellt wurde. Es gibt gute Gründe, sich diesem Grabmal mit gebührendem Respekt zu nähern. Aber nicht aus Ehrfurcht vor vergangener Größe – nein, das Spannende ist: Hier haben wir eines der landesweit ganz wenigen Gebiete, in denen das Entwicklungspotential zum lebenden Hochmoor noch ausreichend vorhanden ist. Diese so selten gewordene, hochkomplexe Lebensform bedarf eines besonders sorgsamsten Umgangs. Dafür belohnt sie uns mit ihrer ganz eigenen Pflanzen- und Tierwelt: Torfmoospolster und Wollgras, Sonnentau und Moosbeere, Moorfrösche, deren geheimnisvolles Hochzeitskonzert im Frühjahr das Ohr der Besucher fasziniert. Wenn Sie dort über gut ausgebaute Stege oder oft noch federnden Torfboden wandern: Ist doch eigentlich ganz schön, dass sich hier das Erbe eines ollen Fürsten mit neuem Leben füllt, oder?





Baumberge und Stevertal

Ein Stein für Paläste und Wassermühlen

Das könnte man manchmal glatt vergessen: Natur ist ja nicht nur all das Schöne, was sichtbar über der Erde wächst und gedeiht. Unter den prächtigen Buchenwäldern der Baumberge verbirgt sich die Natur in ganz besonderer Form – harte Fakten sozusagen: Der berühmte Baumberger Sandstein.

Und das Schöne ist: Diese Natur bleibt ja gar nicht verborgen unter der Erde. Überall tritt sie sichtbar zu Tage – und zwar in elegantester Form. Als Bau- und Werkstein, als gesuchtes Material für Steinmetze und Bildhauer – der hell- bis goldgelbe „westfälische Marmor“ prägt unübersehbar das Farbenspektrum des Münsterlandes. Manche sagen ja sogar, die Stadtfarben Münsters seien Ziegelrot – und Sandsteingelb. An Dom, Rathaus und Schloss, an Adelspalästen und Herrenhäusern – doch beileibe nicht nur bei den hohen Herrschaften. Wenn Sie durchs Münsterland radeln, können Sie prächtige Bauernhöfe bestaunen, und jeder Bauer, der etwas auf sich hält, hat seinem Hof zumindest einen Sockel aus Baumberger gegönnt. Der findet sich im übrigen auch weit über Westfalens Grenzen hinaus: Nicht nur am Kölner, Aachener oder Osnabrücker Dom, sondern im gesamten nordeuropäischen Raum – schon zu Hansezeiten war er dort ein begehrtes Werkmaterial und Handelsgut.

Klar sind die Baumberger stolz auf „ihren“ Stein, noch heute gibt es zwei aktive Steinbrüche sowie ein eigenes Sandsteinmuse-

um. Und beim Durchstreifen der Buchenwälder werden Sie immer wieder auf alte, aufgelassene Brüche stoßen, in denen der Stein einst gewonnen wurde.

A propos Durchstreifen: Dabei sollten Sie auf keinen Fall den Westerberg samt Longinusturm auslassen, der mit 187 m höchste Punkt des Münsterlandes bietet bei guten Sichtverhältnissen einen großartigen Fernblick.

Beim Abstieg könnten Sie dann an einer der zahlreichen Quellen vorbeischaun, die in den Baumbergen entspringen, und zwar in drei unterschiedliche Richtungen: Die münstersche Aa zur Ems hin, Vechte und Berkel Richtung Holland – und die Stever. Ja, ganz recht: Die Stever, die sich dann nach Süden schlängelt und irgendwann den Halterner See versorgt, bevor sie in die Lippe mündet. Das schmale obere Stevertal gehört mit seinen prachtvollen Bauernhöfen und Obstwiesen übrigens zu den idyllischsten Flecken im Münsterland. Besonders beliebtes Ziel und Fotomotiv: Die alte Wassermühle Schulze Westerath. Das ehrwürdige Gebäude besteht zu großen Teilen aus – na, jetzt raten Sie doch mal!





Romantische Natur, mit Stern

Tiergarten – wenn Sie da spontan an den riesigen Park mitten in Berlin denken, liegen Sie gar nicht so falsch. Auch die Tiergärten in unserem Naturpark, obschon um einiges kleiner, stammen aus der gleichen historischen Tradition. Und diese Vorgeschichte lässt sich heute noch in ihrer landschaftlichen Gestalt wiederfinden.

Wenn ein Adliger sich im 18. Jahrhundert, wie es damals Mode wurde, in der Nähe seines Schlosses einen „Tiergarten“ anlegen ließ, dann war damit nicht etwa das gemeint, was wir heute unter einem Zoo verstehen. Nein, hier ging man vor allem einem der beliebtesten adligen Hobbies nach: Der Jagd.

Die erwünschte Jagdbeute – etwa Hirsche, Rehe oder Wildschweine – wurde in natürlicher Umgebung, aber in einem umzäunten Gebiet gehalten, damit es nicht in die freie Landschaft entweichen konnte. Der Tiergarten selbst gliederte sich nach der damaligen barocken Manier in geometrischen Mustern: Ein Raster von schnurgeraden Alleen sorgte dafür, dass die Jagdgesellschaft sich nicht im Unterholz verhedderte, sondern auf schnellstem Wege zum Erfolg kam.

Besonders charakteristisch: Ein „Jagdstern“. Von ihm zweigten in geraden Linien in alle Richtungen die Wege ab, so dass er immer wieder als Richt- und Sammelpunkt für die Jäger und ihre Jagdmeute dienen konnte. Der „Große Stern“ in Berlin mit der Säule der goldenen Sie-

gesöttin etwa geht auf genau diese Tradition zurück. Zwar thront über dem Velener Tiergarten keine „Gold-Else“. Aber einen solchen barocken Jagdstern gibt es hier sehr wohl. Ursprünglich sechsarmig angelegt, wurde er im Rahmen der historischen Rekonstruktion des Geländes als vierarmige Wege- und Sichtachse restauriert. Auch die Allee der „Langen Kieke“, vorbei am ehrwürdigen Gemäuer der alten Fasanerie, stammt aus der barocken Tradition.

Der Tiergarten am Schloss Raesfeld muss ohne Stern auskommen, besticht dafür mit einer wohl noch romantischeren und weitläufigeren Natur. Denn das haben beide Tiergärten in unserem Naturpark gemeinsam: Wunder-schöne alte Baumbestände – schließlich war der Wald nicht zur Holzgewinnung angelegt worden –, geschickt einbezogene natürliche Gewässer, reizvolle Durch- und Ausblicke auf die angrenzenden Schlossanlagen. All das macht die Tiergärten in Velen und Raesfeld heute zu lohnenden Ausflugszielen für verträumte Bummeleien und romantische Spaziergänge.





Vom Strom geformt

Natürlich, die Lippe. Die Stever. Und das Seenpanorama bei Haltern am See. Doch, doch: Die Wasserlandschaft in unserem Naturpark steckt voller Schönheiten, sie kann sich wirklich sehen lassen. Aber ganz weit im Westen, wo wir an den Niederrhein grenzen – das ist doch noch einmal eine andere Nummer, eine gewaltigere: Der Rhein an der Bislicher Insel.

Das Naturschutzgebiet der Bislicher Insel gibt ein eindrucksvolles Zeugnis, wie Landschaft durch die Naturgewalt eines mächtigen Stroms geformt und geprägt wird – aber auch durch die Eingriffe des Menschen. Ursprünglich floss der Rhein höchstselbst nördlich einer Insel bei Bislich, in deren Süden lag ein mäandernder Nebenarm. Das Hauptflussbett verlagerte sich jedoch immer mehr auf die südliche Seite, bis in den heutigen Altrheinarm. Der wiederum wurde durch Wasserbaumaßnahmen zu einem Nebenarm. Und dann kam Friedrich der Große, der schon durch die Begradigung der Oder und die Trockenlegung des Oderbruchs eine „ganze Provinz ohne Krieg“ gewonnen hatte, wie er sich rühmte. Er ließ 1788 auch den Rhein durch den „Bislicher Graben“ begradigen, wodurch der alte Hauptarm zu einem stillen Rheinarm wurde. Inmitten dieser Umformungen lag nun ein Gebiet, das zuletzt auch noch durch Kiesabbau neue Absenkungen und Wasserflächen erhielt. Diese durch

immer neue Überflutungen geprägte Auenlandschaft wurde schließlich in den 1980er Jahren unter Schutz gestellt. Kernbestandteil des Naturschutzgebietes ist heute der über fünf Kilometer lange Xantener Altrhein. Hier, in einer der letzten großen, naturnahen Auenlandschaften Deutschlands, finden sich typische Weichholzwälder aus Weiden, Eschen und Ulmen, wechselnde Lebensräume von Sand- und Kiesufern am strömenden Rhein, Schilfröhrichten oder Schlammuffern am ruhigen Altrhein. Jedes Jahr aufs Neue vom Rhein überschwemmt, bildet diese Wasserlandschaft mit ihren Grünflächen ein Paradies etwa für arktische Wildgänse, die jährlich im Oktober hier in riesigen Schwärmen ihr Winterquartier beziehen. Aber auch Silberreiher oder Biber lieben den Abwechslungsreichtum der Landschaft. Denn Ufer und Landschaft werden bei jedem Hochwasser verändert. Hier geben wir Menschen dem Strom wieder Gelegenheit, sich sein Reich zu formen – ein faszinierendes Schauspiel.





Über den Tellerrand: Das Zwillbrocker Venn

Typisch: Lockvögel!

Nur so als Anregung: Falls Sie in Italien Urlaub machen und zufällig am Nationalpark des Po-Deltas vorbeikommen, dann lassen Sie sich doch mal dessen Attraktionen erklären. Da wird man Sie an die Lagune führen, mit dem Finger auf ein paar Punkte weit draußen zeigen und stolz feststellen: Wir haben hier Flamingos!! Und Sie? Als höflicher Gast lassen Sie sich natürlich nichts anmerken...

Flamingos! Die Filmaufnahmen von dem berühmten See in Kenia, wo sich Aber-tausende dieser rosafarbenen Stelzvögel über die Wasseroberfläche verteilen oder sich in Riesenschwärmen durch die Lüfte schwingen – atemberaubend! Nun, hier in NRW muss man weder nach Italien noch gar nach Afrika reisen, um ein solches Schauspiel zu erleben. Zugegeben: Nicht direkt Tausende sind es, die Sie in der nördlichen Nachbarschaft unseres Naturparks besuchen können. Aber immerhin handelt es sich bei den Flamingos im Zwillbrocker Venn um die weltweit nördlichste Brutkolonie dieser Vogelart. Sie sind vogelkundlich erfasst und so lässt sich sagen: Die Zwillbrocker Gruppe umfasst etwa 70 Vögel. Sie brüten hier und verlassen das Venn nur für ein kurzes Winterquartier im Rheindelta. Wie sie überhaupt hierhin gekommen sind? So ungefähr vor 35 Jahren hat das angefangen. Zuerst Einzeltiere, aus Zoos oder Privathaltung geflohen, dann eine zunehmend stabil werdende, sich selbst reproduzierende Population. Dass sich die Vögel hier in Zwillbrock so wohlfühlen, hat seinen Grund wie-

derum in der zweiten Attraktion des Schutzgebietes: Der Lachmöwenkolo-nie, der bedeutendsten in Deutschland, ursprünglich angelockt von einem großen Flachwassersee, den sie nun mit ihren Exkrementen in eine ökologisch passende Futterquelle für die Flamingos verwandelt haben. So kommt eins zum andern: Das wunderbare Naturschauspiel der Flamingos lockt Besucher aus nah und fern nach Zwillbrock. Und deren Interesse wiederum hilft, das eigentlich Wertvolle in Zwillbrock zu bewahren. Das sind nämlich die Reste des ursprünglichen Hochmoor- res und der typischen Moorvegetation mitsamt zahlreichen seltenen Arten, über deren Schutz nun die Biologische Station in Zwillbrock wacht. Der Kreislauf ging also so: Auf altem, abgetorften Moorgrund bildet sich ein Flachwasser, das Lachmöwen anlockt, die dann Flamingos anlocken, die wiederum Besucher anlocken und Interesse für die Rettung der natürlichen Moorlandschaft wecken. Die Natur kann manchmal ganz schön raffiniert sein, oder?





HOHE MARK RADROUTE

Aufsatteln und abschalten

Lieben Sie die Herausforderung einer sportlichen Tour? Oder gondeln Sie lieber entspannt durch die grüne Natur? Das Schöne: Bei uns müssen Sie sich gar nicht entscheiden! Unsere Hohe Mark RadRoute bietet Ihnen alle Varianten – vom anspruchsvollen Rundkurs über 282 km bis hin zur gemütlichen Tagestour.

Und ganz egal, wie Sie am liebsten unterwegs sind – eines garantieren wir: Jede Menge spannende Natur zu entdecken und zu erleben! Wenn Sie den Schönheiten unseres Naturparks so hautnah und ungefiltert wie möglich nachspüren wollen – da gibt es kaum eine bessere Möglichkeit als vom Fahrradsattel aus. Sie selbst bestimmen das Tempo, Sie entscheiden, wo Sie anhalten, wann Sie einen näheren Blick auf Tier- und Pflanzenwelt werfen oder einfach die Aussicht genießen – und wo Sie ankommen. 282 km – das ist schon eine ganz ordentliche Strecke, oder? Auch wenn Sie das nicht am Stück fahren wollen, die Hohe Mark RadRoute ist für alles zu haben: 10 überschaubare Einzeletappen, die Sie sich Stück für Stück vornehmen können. Hinzu kommen zwei „Querspangen“, die Ihnen z.B. drei unterschiedliche Teilrunden (West, Mitte und Ost) ermöglichen. Oder wie wäre es mit unseren extra ausgearbeiteten Tages- und Spritztouren? Darunter auch zu finden die „Rou-

ten für Alle“, die besonders für Touren mit dem Kinderanhänger, dem Handbike, einem Duo- oder Rollstuhlfahrrad geeignet sind. Und all das akribisch vorbereitet – mit fertigen GPX-Tracks, die Sie auf unserer Website finden: www.hohemarkradroute.de. Auch für Komoot haben wir unser Angebot aufbereitet. Kein Wunder, dass der ADFC unsere RadRoute mit vier Sternen ausgezeichnet hat. Und zu allem Überfluss haben wir auch uns selbst nicht geschont: Die Strecken sind Meter für Meter von uns abgefahren und getestet... Ist das jetzt sogar ein bisschen viel auf einmal? Ach, das alles heißt doch nicht, dass Sie nicht jederzeit der eigenen Nase nach fahren können! Mal Abstecher und Schlenker einbauen, um Neues und Abenteuerliches zu „er-fahren“. Und wenn Sie etwas Spannendes entdecken – teilen Sie es doch mit uns und anderen! Wir freuen uns über jede Rückmeldung, über Anregungen und Vorschläge von Ihnen.





HOHE MARK STEIG

Ihr Band zur Natur

Heutzutage besteht das Band, das uns mit der Welt verbindet, nur allzuoft aus Asphalt. Wir laden Sie ein, einen Moment innezuhalten, sich mit der Welt auf andere Weise zu verbinden: Zu Fuß, im Einklang mit der Natur. Wandern – jeden Schritt spüren, die kleinen Wunder am Wegesrand bewusst wahrnehmen, immer wieder neue Perspektiven und Ausblicke, verborgene Pfade entdecken. Und jeder Schritt auch ein Stück Reise zu uns selbst.

Der Hohe Mark Steig, als „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ ausgezeichnet, führt Sie als Fernwanderweg über 150 km quer durch den Naturpark Hohe Mark, von Wesel bis Olfen, durch dichte Wälder, wildromantische Moore, malerische Auen- und Seenlandschaften. Die Weite atmen, der Stille lauschen und Landschaften erleben, mit einmaligen Ausblicken auf abwechslungsreichen Etappen von 19 bis 27 km Länge – jeden Tag anders, im Einklang mit der Natur, offen für die besonderen Schauspiele im Naturpark Hohe Mark, freundlich empfangen in den gastlichen Oasen entlang des Weges. Ein Stück des Hohe Mark Steigs ist besonders nah am Wasser gebaut: Er führt durch unser Zweistromland bei Olfen, zwischen Lippe und Stever, entlang der Stauseen bei Hullern und Haltern – diesen Abschnitt nennen wir unsere „Wasserroute“. Auf all diesen Etappen finden Sie ein vielfältiges Angebot an Service-Leistungen: Von Gepäcktransfer und Übernachtungsmöglichkeiten bis hin zu Stadtführungen, Museumsbesuchen oder Begleitung durch Naturparkführer.

Aber nun muss es ja gar nicht unbedingt sportliches Streckenwandern sein: Wer lieber eine Tageswanderung mit demselben Start- und Zielpunkt drehen möchte, probiert einfach unsere beliebten „Land-Streifer“ aus. Besonders für Einsteiger oder auch Familien mit Kindern eignen sich die LandStreifer-Runden zwischen 4 und 6 km Länge. Erprobte Wanderer genießen ihr ganz persönliches Wandererlebnis bei Tagesrundtouren zwischen 9 und 16 km Länge. Oder Sie WuBBen einfach mal! Bei unserem „Wandererlebnis und Bus und Bahn“ können Sie komplett auf den Pkw verzichten und entspannt ein Stück des Hohe Mark Steigs entdecken. Die An- und Abreise funktioniert wunderbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln, das Ende der Wanderung führt zum Startpunkt zurück. Und auch für das Wandern gilt, wie bei unserer RadRoute: Alle Etappen und Rundkurse sind bestens erschlossen und vorbereitet – auf unserer Website warten fertig ausgearbeitete GPX-Tracks auf Ihren Download: www.hohe-mark-steig.de





Verhalten im Naturpark

Hunde sind auch Natur, oder?

Woran erkennen Sie eigentlich, dass Sie sich gerade auf einem besonders wertvollen und schützenswerten Fleckchen Natur befinden? An der Schönheit? Bestimmt. Aber manche sagen: Auch an der Unmenge von Schildern – mit all den Hinweisen und Verhaltensregeln. Nervig? Vielleicht. Aber meistens doch ziemlich sinnvoll.

Zum Beispiel ein **Hund**: Gerade, wenn der seiner Natur freien Lauf lassen kann, führt das zu Problemen. Und das nicht etwa erst, wenn er in Wald und Flur einem Tier hinterherhetzt. Schon viel einfacher: Es reicht, dass er beim Herumstöbern einen bodenbrütenden Vogel aufscheucht. Er muss ihm gar nichts antun – aber die Tarnung des Nestes fliegt auf, es wird zum Ziel von Rabenvögeln und anderen Nesträubern. Übrigens: Auch Spaziergänger, die abseits der Wege herumstreifen, können Ähnliches anrichten. Oder ein anderes Beispiel: **Radfahren** ist wunderbar und gesund, nicht zufällig haben wir im Naturpark die Hohe Mark-Radroute – und noch viel mehr attraktive Radwege. Aber auch hier lohnt nicht nur ein Blick in die Landschaft, sondern immer mal wieder auch nach vorne, auf den Boden vor Ihnen. So manche Kriech- und Krabbeltiere werden es Ihnen danken: Vor einem näherkommenden Fußgänger können sie sich noch rechtzeitig aus dem Staub machen, bei einem heranbrausenden Radfahrer haben sie oft keine Chance und werden überfahren.

Dass offenes **Feuer** in der freien Natur eine ziemlich gefährliche Sache ist, muss man Ihnen vermutlich nicht ausführlich erklären, oder? Oft genügt schon ein kleiner Funke – oder eine achtlos weggeworfene Zigarettenkippe –, um katastrophale Folgen auszulösen. Und das nicht nur im Wald: Erst kürzlich hat ein langanhaltender Moorbrand uns alle daran erinnert, dass sich selbst in Heide- und Torfgebieten schwer zu löschende Schwelbrände ausbreiten können.

Grünliebhaber werden in unserem Naturpark immer wieder auch auf seltene **Pflanzen** treffen – und vielleicht in Versuchung geraten, damit den eigenen Garten dekorieren zu wollen. Mal ganz abgesehen vom Schaden in der Natur: Viele dieser Pflanzen sind an die besonderen Lebensbedingungen ihres Standortes angepasst. In einem anderen Umfeld gehen sie dann ein.

Fotos oder Videos mit **Drohen** sind ein recht junges Phänomen, so jung, dass Sie dazu noch kaum irgendwo ein Hinweisschild finden werden. Aber dass diese Fluggeräte auf die Tierwelt im Naturpark störende und verscheuchende Effekte ausüben, können Sie sich wahrscheinlich vorstellen. Deshalb gelten dazu in unserem Naturpark die Bestimmungen der einzelnen Kreishäuser – genauso übrigens wie fürs **Reiten**. Gut möglich, dass Sie die Hinweisschilder an manchen Stellen wirklich übertrieben finden. Und ganz ehrlich: Da sind wir Ihnen auch für Hinweise dankbar – schließlich soll der Besuch in der Natur vor allem Freude machen!

Aber bedenken Sie bitte: Die Verhaltensregeln im Naturpark entstammen nicht regulierungswütigen Bürokratenhirnen. In aller Regel sind sie von Fachleuten auf Grundlage langjähriger Erfahrungen im Umgang mit der Natur entwickelt worden. Auch wenn sich Ihnen der Sinn nicht immer sofort erschließen sollte: Bitte beachten Sie die Regeln, wie sie etwa auf den Informationstafeln vermerkt sind – die Natur wird es Ihnen und uns allen danken.



Man sieht nur, was man weiß?

Hm – vielleicht hat der alte Goethe mit diesem Satz etwas überzogen. Aber auf eines können wir uns bestimmt einigen: Man sieht (und hört) mehr, wenn man weiß. Und Quellen für ein Wissen, das Augen und Ohren öffnet, gibt es bei uns im Naturpark in Hülle und Fülle.

Im Zentrum des Naturparkhaus Raesfeld – hier, in der Geschäftsstelle des Naturparks, direkt am Schloss und Tiergarten Raesfeld, laufen alle Fäden zusammen. Das moderne Gebäude mit seiner Holz- und Glasfassade ist außerschulischer Lernort.

Hier ist nicht nur der Startpunkt von Führungen, hier kann man „Der Natur auf der Spur“ sein. Eine Ausstellung zum Mitmachen und Anfassen: Hör- und Mitmachstationen vermitteln Wissen um die Natur, Wildtier-Exponate zeigen die heimischen Tiere.

Geballtes Fachwissen zu allen Fragen rund um die Natur finden Sie in allen unseren **Naturparkhäusern**: Tiergarten Schloss Raesfeld in Raesfeld, Biologische Station Kreis Recklinghausen in Dorsten, Otto Pankok Museum in Hünxe, Waldkompetenzzentrum Heidhof in Bottrop-Kirchellen, Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld in Nottuln-Darup, Steveraue in Olfen, Biologisches Zentrum Kreis Coesfeld in Lüdinghausen.

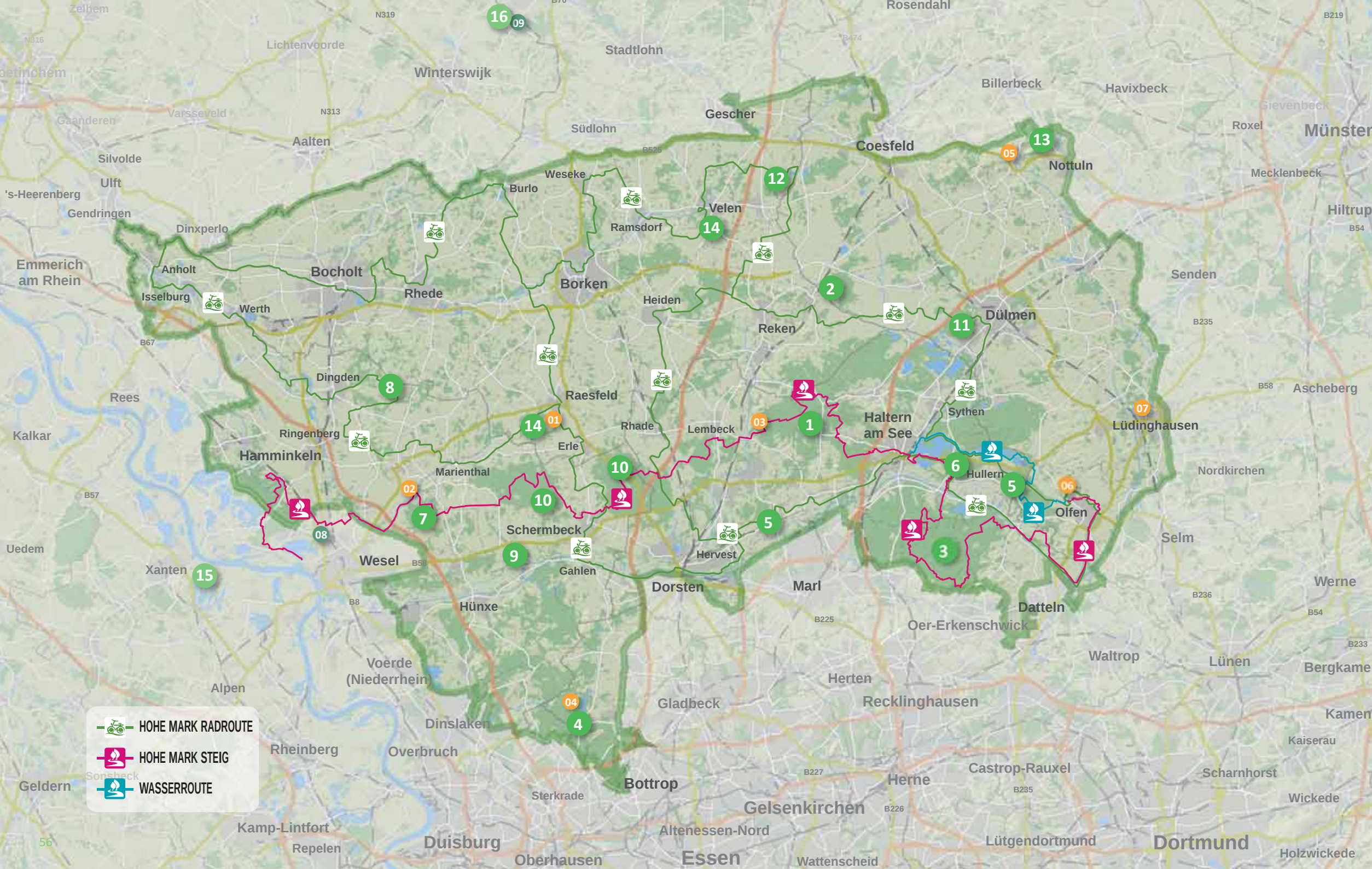
Was wir Ihnen auf jeden Fall ans Herz legen möchten: Eine der geführten Touren, die von den vielen engagierten **Naturparkführerinnen und -führern** angeboten werden, ganzjährig und zu den unterschiedlichsten Themen.

Die wissen so ungefähr alles: Wenn der Hirsch röhrt – ist das ein Schrei nach Liebe? Lebt der Ameisenlöwe im Rudel? Und beim Ziegenmelker – kann ich da auch Ziegenkäse kaufen?

Das Schöne an solchen Touren: Ihren Wissensdurst können Sie ganz konkret vor Ort stillen, Fragen werden dort beantwortet, wo sie auftauchen.

Die Naturparkführer Hohe Mark und viele andere Akteure bieten eigene Führungen an. Schauen Sie doch einfach in unseren Veranstaltungskalender.





Im Überblick

- 1 Hohe Mark
- 2 Merfelder Bruch
- 3 Die Haard
- 4 Kirchheller Heide/Hiesfelder Wald
- 5 Stever/Lippe/Hervester Bruch
- 6 Westrupe Heide
- 7 Diersfordter Wald/Schwarzes Wasser
- 8 Dingdener Heide
- 9 Loosenberge/Lippeaue
- 10 Üfter Mark/Dämmerwald
- 11 Wildpark Dülmen
- 12 Fürstenkuhle/Kuhlenvenn
- 13 Baumberge/Stevetal
- 14 Tiergärten Velen/Raesfeld
- 15 Bislicher Insel
- 16 Zwillbrocker Venn

Naturparkhäuser (NPH)/Biologische Stationen

- 01 NPH Tiergarten Schloss Raesfeld
- 02 NPH Otto-Pankok-Museum
- 03 NPH Biolog. Station Kreis Recklinghausen e.V.
- 04 NPH Waldkompetenzzentrum Heidhof
- 05 NPH Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e.V.
- 06 NPH Steveraue
- 07 NPH Biologisches Zentrum Kreis Coesfeld
- 08 Biologische Station im Kreis Wesel e.V.
- 09 Biologische Station Zwillbrock e.V.



1 Hohe Mark

BESONDERHEIT

Zusammen mit der angrenzenden Haard das größte geschlossene Waldgebiet nördlich des Ruhrgebiets

TIERBEOBACHTUNG

Schwarzspecht, Fischotter; Naturwildgehege

ANFAHRT

- Startpunkt Niedrigseilgarten Reken: Am Berghotel Hohe Mark, Werenzostraße 17, 48734 Reken - B 67 an der Kreuzung L 608 nach Reken, hinter Ortsschild Groß-Reken rechts hoch

TIPP

WALDerlebnisweg Reken: Wanderweg mit 12 Erlebnisstationen zum Thema „Leben von Tieren und Pflanzen im Wald“, vom Niedrigseilgarten bis zum Aussichtsturm Melchenberg

KONTAKT/INFOS

Tourist-Info Reken | Kirchstraße 14 | 48734 Reken | Tel.: 02864 / 944 035 | tourist-info@reken.de

IM NETZ

- www.reken.de/Urlaub-Freizeit/Wandern-Spazieren/Walderlebnisweg-Groß-Reken.php



HOHE MARK STEIG: Etappe 4



LANDSTREIFER: Etappen „Wild Wald Weitsicht“, „Tiefe Berge, hohe Täler“ und „Dein Bett mit Aussicht“



HOHE MARK RADROUTE: Tagestouren „Fuchs und Hase“ und „Mehr Moor“



2 Merfelder Bruch

BESONDERHEIT

Die knapp 400 Wildpferde im Merfelder Bruch bilden das einzig verbliebene Wildbahngestüt auf dem europäischen Kontinent.

ANFAHRT

- über A 31: Ausfahrt 34 Dülmen/Borken, Richtung Dülmen. Nach 8,7 km rechts ab (Schild „Wildpferdebahn“)
- über A 43: Ausfahrt 6 Dülmen/Coesfeld, Richtung Coesfeld, nächste Ampelkreuzung links nach Merfeld. Dort an T-Kreuzung rechts Richtung Borken, nach ca. 5,5 km links ab (Schild „Wildpferdebahn“)

ZUSATZ-TIPP

Mit Besuch im Dülmener Wildpark kombinieren!

KONTAKT/INFOS

Dülmen Marketing e.V. | Marktstraße 30 | 48249 Dülmen | Tel. 0 25 94 / 12 345 | duelmen-marketing@duelmen.de | www.duelmen-marketing.de

IM NETZ

- www.duelmen.de/tourismus/wildpferde



HOHE MARK RADROUTE: Etappe 3 „Besondere Schönheiten“ · Tagestouren „Faszination Radreisen/Radreisen für alle“



3 Die Haard

BESONDERHEIT

Mit 5.500 Hektar das größte geschlossene Waldgebiet im Naturpark

TIERBEOBACHTUNG

Vorkommen des Schwarzspechts

ANFAHRT

- Startpunkt Mutter Wehner: Haardstr. 196, 45739 Oer-Erkenschwick
- Startpunkt Wanderparkplatz Dachsberg: Zum Dachsberg, 45721 Haltern am See-Flaesheim

TIPP

Ende April wird ein Holzkohlemeiler aufgeschichtet und am 1. Mai in Brand gesetzt.

KONTAKT/INFOS

Stadt Recklinghausen, Bürgerbüro im Stadthaus A | Rathausplatz 3/4 | 45657 Recklinghausen | Tel. 02361/50-1407

IM NETZ

- www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/startseite-rvr-ruhr-gruen/holzkohlenmeiler/



HOHE MARK STEIG: Etappen 5 + 6



LANDSTREIFER: Etappe „Haard an der Grenze“



4 Kirchheller Heide/Hiesfelder Wald

BESONDERHEIT

Alte Buchen- und Eichen-Buchenwälder machen Großteil der Waldfläche aus, teilweise bis zu 200 Jahre alte Baumbestände.

TIERBEOBACHTUNG

Eisvogel, Baummarder, Rothirsch, Feuersalamander

ANFAHRT

- Ausgangspunkt für Kirchheller Heide: Heidhof – Dinslakener Str. gegenüber Einmündung Flugplatzstraße zum Wanderparkplatz Heidhofsee abbiegen
- Ausgangspunkt für Hiesfelder Wald: Wanderparkplatz Hiesfelder Wald, Nähe Kreuzung Hünenbergstraße/Franzosenstraße (L 397), Oberhausen

TIPP

- Kunst und Rundblick auf Halde Haniel
- Waldkompetenzzentrum Heidhof: Ausstellung, Waldspielplatz, Umweltpädagogik, Wildbret, Kaminholz u.v.m.

KONTAKT/INFOS

Biologische Station Westliches Ruhrgebiet e.V. | Ripshorster Straße 306 | 46117 Oberhausen | Tel.: 0208/ 4 68 60 90

IM NETZ

- www.natur-erleben-nrw.de/natura-2000/regionen-und-gebiete-in-nrw/details/kirchheller-heide-und-hiesfelder-wald
- www.ruhrgebiet-industriekultur.de/halde-haniel/
- www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/startseite-heidhof/



HOHE MARK RADROUTE: Tagestour „RevierRoute – Landpartie“



5 Stever - Lippe - Hervester Bruch

TIERBEOBACHTUNG

Raub- und Wasservögel, Störche, Heckrinder, Konikpferde, Riesenesel

ANFAHRT

Steveraue: Naturparkhaus Steveraue, Kökelsumer Straße 66a, 59399 Olfen
Hervester Bruch: Hervester Straße, 46284 Dorsten

TIPP

- Stever: Wasserspielplatz Naturbad, Alleeweg 4, Olfen
- Hervest: Erlebnisroute mit 5 Stationen

KONTAKT/INFOS

- Tourismusbüro Stadt Olfen | Kirchstraße 5 | 59399 Olfen | Tel. 0 25 95 / 38 9-0 | tourismus@olfen.de | www.olfen.de
- Naturparkhaus Steveraue | Kökelsumer Straße 66a | 59399 Olfen | Tel. 02595 389-9720
- Biologische Station Kreis Recklinghausen e.V. | Im Höltken 11 | 46286 Dorsten | Tel. 02369 / 77505

IM NETZ

- www.olfen.de/nc/de/freizeit-bildung/spiel-und-sport/naturbad-olfen.html
- www.olfen.de/de/tourismus/steveraue/willkommen.html
- www.regiofreizeit.de/attraktionen/hervester-bruch-hervester-strasse-dorsten
- www.biostation-re.de/



HOHE MARK STEIG: Etappe 6



WASSERROUTE



LANDSTREIFER: Etappe „Zwischen Stever und Lippe“



HOHE MARK RADROUTE: Etappen 4 + 5 + 6 · Tagestouren: „Vom Wasser bis zur Heide“, „Kleeblatt“ und „Lieblingsplätze finden“



6 Westruper Heide

BESONDERHEIT

Winziger Rest einer früher riesigen Heidelandschaft, heute mit ca. 63 ha größte Zwergstrauchheide Westfalens

TIERBEOBACHTUNG

Wiesenpieper, Goldammer, Schwarzkehlchen, Heidelerche, Ziegenmelker

ANFAHRT

Hullerner Str./ Flasheimer Damm, 45721 Haltern am See

ZUSATZ-TIPP

Abstecher zum Halturner Stausee, zum Silbersee und/oder zu Schloss und Wassermühle Sythen

KONTAKT/INFOS

Stadtagentur Haltern am See
Markt 1 | 45721 Haltern am See | Tel.: 02364 93 33 66
stadtagentur@haltern.de | www.haltern-am-see.de

IM NETZ

- www.regiofreizeit.de/attraktionen/westruper-heide-hullerner-strasse-haltern-am-see
- www.regiofreizeit.de/attraktionen/halterner-stausee-hullerner-strasse-stockwieser-damm-haltern-am-see
- www.regiofreizeit.de/attraktionen/wassermuehle-sythen-stockwieser-damm-22-haltern-am-see
- www.biostation-re.de
- www.haltern-am-see.de/Inhalte/Startseite/Tourismus/Sport_Freizeit/Baeder



HOHE MARK STEIG: Etappe 5



HOHE MARK RADROUTE: Tagestouren: „Faszination Radreisen“, „Einmal um den See“ und „Vom Wasser bis zur Heide“



7 Diersfordter Wald/Schwarzes Wasser

BESONDERHEIT

Große naturnahe Stieleichen Bestände

TIERBEOBACHTUNG

Hirschkäfer, Baumfalke, Schwarzspecht, Heidelerche

ANFAHRT

- Soldatenfriedhof, Mühlenfeldstr. / Lindenberg

ZUSATZ-TIPP

Von dort auf einen Sprung nach Westen zur Bislicher Insel (NaturForum Bislicher Insel, Bislicher Insel 11, Xanten)

KONTAKT/INFOS

Stadtinformation Wesel
Großer Markt 11 | 46483 Wesel | Tel. 02 81 / 2 03 26 22
stadtinformation@weselmarketing.de

IM NETZ

- naturpark-hohe-mark.de/ziel/stadt-wesel/
- www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/startseite-bislicher-insel
- www.wesel-tourismus.de/mark/themen/wandern-pilgern-diersfordter-wald-hirschkaeferroute-und-moorerlebnisweg/



HOHE MARK STEIG: Etappe 1



LANDSTREIFER: Etappen „Diersfordter Wald“



HOHE MARK RADROUTE: Tagestour „Storchentour“



8 Dingdener Heide

BESONDERHEIT

Zeitreise in die Geschichte einer alten Kulturlandschaft

TIERBEOBACHTUNG

Weißstorch, Großer Brachvogel, Kiebitz, nordische Wildgänse

ANFAHRT

- A 3 Ausfahrt Hamminkeln, Richtung Dingden
- A 43 Ausfahrt Dülmen, B 67n Richtung Bocholt, Abfahrt Bocholt Richtung Dingden
- in Dingden: ab Bhf. Dingden Straße „Am Bahnhof“ nach Norden, rechts auf Marienvreder Str., links auf Neustraße, rechts auf Bocholter Str., im Kreisverkehr auf Krechtinger Str.

ZUSATZ-TIPP

Besuch des Biotopwildparks Anholter Schweiz und/oder der Wasserburg Anholt, Isselburg-Anholt

KONTAKT/INFOS

Stiftung Büngerner/Dingdener Heide
c/o Joachim Fuchs | Königsberger Str. 109 | 47495 Rheinberg | Tel. 02843 / 90 90 977 | info@Dingdener-Heide-Stiftung.de

IM NETZ

www.dingdener-heide.com
www.anholter-schweiz.de
www.wasserburg-anholt.de



LANDSTREIFER: Etappe „Zeitreise“



HOHE MARK RADROUTE: Etappe 8 · Tagestouren „Stadt - Land - Fluss“ und „Ländliches und Historisches“



9 Loosenberge/Lippeaue

TIERBEOBACHTUNG

Ameisenlöwe/Ameisenjungfer, Schwarzspecht, Heidelerche, Braunes Langohr, Zauneidechse, Sandlufkäfer, Schwarze Kiehlchen

ANFAHRT

Parkplatz, Loosenberge / Auf dem Winkel/Rundwanderweg A 2 mit Heiderundweg

KONTAKT/INFOS

Gemeinde Schermbeck, Tourist-Information | Weselerstr. 2 | 46514 Schermbeck | Tel. 02853 91 03 01 | Birgit.Lensing@schermbeck.de

ZUSATZ-TIPP

Auf dem „Milchradweg“ zwischen Hünxe und Schermbeck entlang der Lippe erleben Besucher, wie Milchproduzierende Betriebe die Region prägen.

IM NETZ

www.kuhlturlandschaft.de/milchradweg-huenxe-schermbeck.html



HOHE MARK RADROUTE: Tagestour „Bahntrassentour“



10 Üfter Mark/Dämmerwald

BESONDERHEIT

Tier- und Wildnisbeobachtung z.B. von großer Beobachtungskanzel, über Rhader Weg zu erreichen und ca. 350 m von der B224 rechts in Richtung Dorsten

TIERBEOBACHTUNG

Rot- und Schwarzwild

ANFAHRT

- Üfter/Rüster Mark: Wanderparkplatz Rüster Mark, Schermbeck, von Freudenbergstraße (B58) nach Norden in den Nottkamp
- Neue Wildnis Dämmerwald: Wanderparkplatz Malberger Str. 105, Schermbeck

KONTAKT/INFOS

Gemeinde Schermbeck, Tourist-Information | Weselerstr. 2 | 46514 Schermbeck | Tel. 02853 91 03 01 | Birgit.Lensing@schermbeck.de

TIPPS

- Barrierefreier Rundweg durch Üfter Mark mit 10 Stationen
- Neue Wildnis Dämmerwald

IM NETZ

- „Natur erleben in der Üfter Mark“ über: Regionalverband Ruhr / www.rvr.de
- www.wildnisgebiete-nrw.de/daemmerwald/de



HOHE MARK STEIG: Etappen 2 + 3



LANDSTREIFER: Etappe „Üfter Mark“



HOHE MARK RADROUTE: Etappen 7 + 8



11 Wildpark Dülmen

BESONDERHEIT

Wildtiere ohne Zaun aus der Nähe

TIERBEOBACHTUNG

Dam- und Rotwild

ANFAHRT

A 43 Abf. Dülmen (6) auf B 474 Coesfelder Str. Richtg. Dülmen, rechts Dalweg, links Hinderkingsweg

ZUSATZ-TIPP

Ein Ausflug in die Heubachniederungen oder zum WALDerlebnisweg Groß Reken mit Niedrigseilgarten

KONTAKT/INFOS

Dülmen Marketing e. V.
Lüdinghauser Str. 1a | 48249 Dülmen | Tel. 02594 1 23 45 | duelmen-marketing@duelmen.de

IM NETZ

- Münsterland e. V. / Wildpark Dülmen
- www.natur-erleben-nrw.de/natura-2000/regionen-und-gebiete-in-nrw/details/teiche-in-der-heubachniederung/



LANDSTREIFER: Etappe „Des Herzogs englische Parkanlagen“



HOHE MARK RADROUTE: Etappe 3 · Tagestour „Faszination Radreisen/Routen für alle“



12 Fürstenkuhle/Kuhlenvenn

BESONDERHEIT

Das Naturschutzgebiet beherbergt acht Amphibienarten, besonders groß ist der Bestand an Moorfröschen

TIERBEOBACHTUNG

Moorfrosch, Kreuzotter, Libellen, Baumfalke

ANFAHRT

NSG Fürstenkuhle: Vennetütenweg, Gescher-Hochmoor;
NSG Kuhlenvenn: Debbing Weg, Gescher
A 31: Ausfahrt 33 (Gescher/Coesfeld), über B 525 Richtung Gescher, nach ca. einem Kilometer links, kurz darauf wieder links Richtung Reken (L 608), nach ca. 4 km Vennetütenweg

ZUSATZ-TIPP

Beim Alten Hof Schoppmann reinschauen, dem Naturschutzzentrum im Kreis Coesfeld (Am Hagenbach 11, 48301 Nottuln-Darup)

KONTAKT/INFOS

Stadtmarketing Gescher GmbH | Armlandstr. 15 | 48712 Gescher | Tel. 02542 - 60500 | stadtmarketing@gescher.de

IM NETZ

- www.natur-erleben-nrw.de/natura-2000/regionen-und-gebiete-in-nrw/details/fuerstenkuhle-im-weissen-venn
- www.naturschutzzentrum-coesfeld.de



HOHE MARK RADROUTE: Etappe 2 · Tagestour „Lauter altes Zeug“



13 Baumberge/Stevortal

BESONDERHEIT

Die Waldmeister-Buchenwälder der Baumberge zählen zu den größten zusammenhängenden Buchenwaldgebieten im Münsterland. In den Wäldern stößt man auf alte Steinbrüche des Baumberger Sandsteins.

TIERBEOBACHTUNG

Schwarzspecht, Fledermäuse wie: Bechsteinfledermaus, Großes Mausohr, Große Bartfledermaus, Fransenfledermaus, Braunes Langohr

ANFAHRT

Stevortal: A43 Ausfahrt Nottuln, in Nottuln rechts Richtung Havixbeck (L874), nach 2,5 km rechts Stevortal
Longinus-Turm: gleiche Strecke, aber nicht ins Stevortal, sondern weitere 2 km der L874 folgen, in scharfer Rechtskehre links abbiegen Richtung Billerbeck, das Ziel liegt nach knapp 1 km links.

TIPP

Spannend: Sandsteinmuseum, Gennerich 9, Havixbeck

KONTAKT/INFOS

- Touristinformation Nottuln | Stiftsplatz 8 | 48301 Nottuln | Tel.: 02502 942-0 | touristik@nottuln.de
- Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e.V. | Alter Hof Schoppmann | Am Hagenbach 11 | 48301 Nottuln-Darup | Tel. 02502 9012310 | info@naturschutzzentrum-coesfeld.de

IM NETZ

- www.naturschutzzentrum-coesfeld.de
- www.sandsteinmuseum.de



14 Tiergärten Velen/Raesfeld

BESONDERHEIT

Tiergarten Raesfeld:

Wildgatter, 3 Rundwanderwege frei zugänglich

Tiergarten Velen:

3,5 km Wanderwegstrecke durch den Park - frei zugänglich

TIERBEOBACHTUNG

In Raesfeld: Rotwild

ADRESSEN

Tiergarten Raesfeld: Tiergarten 1, am Naturparkhaus, 46348 Raesfeld

Tiergarten Velen: Am Tiergarten, 46342 Velen

TIPP

Spielgelände am Tiergarten in Raesfeld

KONTAKT/INFOS

- Tourist-Info Stadt Velen
Ramsdorfer Str. 19 | 46342 Velen | Tel. 02863 92 62 19 | info@velen.de
- Tourist-Info im Naturparkhaus Tiergarten Schloss Raesfeld | Tiergarten 1 | 46348 Raesfeld | Tel.: 02865 60910 | tourist-info@raesfeld.de

IM NETZ

- www.raesfeld.de/schloss-raesfeld/tiergarten-schloss-raesfeld



LANDSTREIFER: Etappe „Auf den Spuren Graf Alexanders“



HOHE MARK RADROUTE: Etappen 1 + 8 · Tagestouren „Andere Welten“, „Ländliches und Historisches“, „Schöne Aussichten“ und „Historisch - Artesisch - Tierisch“



15 Bislicher Insel

BESONDERHEIT

Eine der größten naturnahen Auenlandschaften am Unteren Niederrhein

TIERBEOBACHTUNG

Wildgänse, Biber, Silberreiher

TIPP

Busexkursion zu den Rastplätzen der nordischen Wildgänse

KONTAKT/INFOS

- Besucherzentrum Naturforum
Bislicher Insel 11 | 47509 Xanten | Tel. 02801 988230 | naturforumbislicherinsel@rvr-online.de
- Biologische Station im Kreis Wesel e.V. Freybergweg 9 | 46483 Wesel | Tel. 0281-962520 | info@bskw.de

IM NETZ

- www.naturforum-bislicher-insel.de



HOHE MARK RADROUTE: Tagestour „Rhein-Auen-Schleife der Römer-Lippe-Route“



16 Zwillbrocker Venn

BESONDERHEIT

Ein Vogelschutzgebiet von europäischer Bedeutung

TIERBEOBACHTUNG

Flamingos und Lachmöwen

ANFAHRT

Biologische Station Zwillbrock e. V.

Zwillbrock 10 | Vreden

KONTAKT/INFOS

Biologische Station Zwillbrock e. V.
Zwillbrock 10 | 48691 Vreden | Tel. 02564 98 60 0

IM NETZ

- www.bsZWILLbrock.de/de/biologische-station-zwillbrock

Infos Kontakte Service

So wird Naturbildung
im Naturpark Hohe
Mark für alle erlebbar.

Wer auf die Natur
neugierig ist erhält
Antworten in den
Naturparkhäuser.

Jedes mit einem
eigenen Themen-
schwerpunkt und
ganz eigenem
Charakter.



01

Naturparkhaus Tiergarten Schloss Raesfeld

Tiergarten 1
46348 Raesfeld
Tel. 02865 / 6 09 10
naturpark-hohe-mark.de

Moderne trifft Historie!
Zeitlose Architektur mit einem
Glaskörper, der die Umgebung
spiegelt, die bei jedem Licht
anders wirkt. Das Naturpark-
haus ist die Geschäftsstelle
des Naturpark Hohe Mark
und Bildungseinrichtung.
Im Naturparkhaus ist eine
interaktive Dauerausstellung,
die von der Wechselwirkung
zwischen Mensch und Natur
erzählt. Klein, aber sehr fein
und überaus informativ.



02

Naturparkhaus Otto-Pankok-Museum

Otto-Pankok-Weg 4
46569 Hünxe
Tel. 02856 / 754
www.pankok.de

Natur und Kunst, das verbindet
das Naturparkhaus Otto-Pan-
kok-Museum. Das Gut aus dem
17. Jahrhundert ist die letzte
Bleibe der Künstlerfamilie um
Otto Pankok und ein Ort, der
die Sinne weckt und die Stille
von Kunst und Natur erfahrbar
macht: Inmitten schönster
niederrheinischer Landschaft
und ganz nah an der Issel.



03

Naturparkhaus Biologische Station Kreis Recklinghausen e.V.

Im Höltken 11
46286 Dorsten
Tel. 02369 / 77505
www.biostation-re.de

Im Einsatz für den Naturschutz
und zum Schutz bedrohter Ar-
ten mit umweltpädagogische
Veranstaltungen, Exkursionen,
Fortbildungen und Fachta-
gungen ist das Naturparkhaus
Biologische Station Kreis Reck-
linghausen wildromantisch tief
eingebettet in den Wald. Mit
einem wunderschönen Bau-
erngarten, Biotopen, Trocken-
mauern und Streuobstwiesen.



04

Naturparkhaus Waldkompetenzzentrum Heidhof

Zum Heidhof 25
46244 Bottrop
Tel. 02045 / 4056-0

Ein beliebter Ort für Radler
und Wanderer! Hier treffen
mehrere Wander-Routen auf-
einander und der Heidhof lädt
zu einer gemütlichen Pause
ein. Auf dem großen Wald-
spielplatz am Naturparkhaus
können sich Kinder austoben.
Das Bildungsprogramm zeigt
spannende Einblicke in die
Zusammenhänge zwischen
Ökologie, Ökonomie und
Gesellschaft.



05

Naturparkhaus Naturschutzzentrum Kreis Coesfeld e.V.

Am Hagenbach 11
48301 Nottuln-Darup
Tel. 02502 / 9012310
www.naturschutzzentrum-coesfeld.de

An der nördlichen Grenze des
Naturpark Hohe Mark auf
einer ehemaligen Hofstelle,
dem alten Hof Schoppmann
gelegen, ist das Naturparkhaus
Naturschutzzentrum Kreis
Coesfeld. Als Lernort und
Ausstellungsraum, bietet es
Bildungs- und Infoveranstal-
tungen zum Thema Natur-
schutz für alle an.



06

Naturparkhaus Steveraue

Kökelsumer Str. 66 B
59399 Olfen
Tel. 02595 / 389-9720
www.olfen.de/tourismus/naturparkhaus-steveraue.html

Ob per Rad oder per Pedes
unterwegs im Naturpark Hohe
Mark oder zu den schönsten
Ecken Olfens: Das Naturpark-
haus Steveraue Olfen hat viele
Informationen für spannende
Ausflüge in die Natur. Die
interaktive Ausstellung im
Eingangsbereich lädt zum
Mitmachen ein, Wechselaus-
stellungen und ein „Nestkino“
informieren zu verschiedenen
Themen.



07

Naturparkhaus Biologisches Zentrum Kreis Coesfeld

Rohrkamp 29
59348 Lüdinghausen
Tel. 02591 / 4129
www.biologisches-zentrum.de

Ganz nah am Klutensee liegt
das Biologische Zentrum Kreis
Coesfeld, mit Schwerpunkt
Insekten. Das Strohlmhaus
auf dem Gelände hat immer
wieder wechselnde Ausstel-
lung zu Naturthemen. Ein
Seminargebäude dient dem
Bildungsangebot für Jung und
Alt. Besonders sehenswert:
der Naturgarten, der die hei-
mische Artenvielfalt zeigt und
alle Sinne berührt.



Herausgeber: Naturpark Hohe Mark - Westmünsterland e.V. im Naturparkhaus Tiergarten Schloss Raesfeld
Tiergarten 1 / Hagenwiese 40 · 46348 Raesfeld
Verantwortlich: Dagmar Beckmann, Geschäftsführerin
Redaktion: Barbara Kraß
Konzept, Text, Design: Thomas Seifert – LFS Münster
Abbildungen: s. nebenstehender Bildnachweis
Raesfeld, November 2023

Bildnachweis

Fotografien (v. links n. rechts/v. oben n. unten)
Titel: Dietmar Rabich CC4 · Lisa Kannenbrock · Jochen Tack · Annette Kömmelt | Umschlag innen vorne: · Werner Markus · Stefan Schöter · Werner Otto/alamy · Thomas Seifert · hinten: Eduard Neu | S. 6: Dietmar Rabich CC4 · Jochen Tack · Lisa Kannenbrock · Annette Kömmelt | S. 8: Thomas Seifert | S. 9: Patrick Gawandtka · PD · Dennis Stratmann | S. 10/11: Dietmar Rabich CC4 | S. 12: Dietmar Rabich CC4 | S. 13: Martina Elsner CC · Dietmar Rabich CC4 · Ralf Kerkhoff · Russ Glason CC2 | S. 14: Mag4Music CC4 | S. 15: mapio.net/iceman93 · Alastair Rae CC2 · Werner Baron | S. 16: Werner Otto/alamy | S. 17: Lisa Kannenbrock · Biologische Station Westliches Ruhrgebiet | S. 18/19: Jochen Tack | S. 20: Jochen Tack | S. 21: Thomas Seifert · Jochen Tack · Jochen Tack · Barbara Kraß · Barbara Kraß | S. 22: Jochen Tack | S. 23: Jochen Tack · Jolle2703 CC4 | S. 24/25: Jochen Tack | S. 26: Jochen Tack | S. 27: Jochen Tack · Heidi Germany CC3 · Jochen Tack (2x) | S. 28: Jochen Tack | S. 29: Jochen Tack (3x) · Martin Schlagewerth | S. 30: Explorer2007 CC4 | S. 31: PD · Explorer2007 CC4 · Joefrei CC3 · Explorer2007 CC4 | S. 32/33: Antje Biermann | S. 34: Annette Kömmelt | S. 35: Thomas Seifert (2x) · Stefan Schöter · Matthias Kaiser CC4 | S. 36/37: Dietmar Rabich CC4 (alle) | S. 38: Remo Schulze CC3 | S. 39: Thomas Seifert · Lisa Kannenbrock · Thomas Seifert (2x) | S. 40: Thomas Seifert | S. 41: Thomas Seifert (2x) · NatiSythen CC3 | S. 42: Reinhard G. Niessing CC4 | S. 43: Günter Seggebäing CC3 · Thomas Seifert · Reinhard G. Niessing CC4 | S. 44: Michael and the birds CC2 | S. 45: Smitfotos CC4 · Frebeck



Die Überarbeitung der Broschüre wird von der Bezirksregierung Münster aus Mitteln der Förderlinie Naturschutz - FöNa - des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Naturschutz und Verbraucherschutz des Landes NRW gefördert.
Die Grundlage für die Überarbeitung wurde als Projekt von der Bezirksregierung Münster aus Mitteln des Landes NRW für den Landeswettbewerb Naturpark.2018 NRW gefördert.

CC3 (2x) | S. 46: Hubert Stroetmann/Biologische Station Zwillbrock | S. 47: Dietmar Ikemeyer/Biologische Station Zwillbrock · Hubert Stroetmann/Biologische Station Zwillbrock (2x) · Christoph Rückriem/Biologische Station Zwillbrock | S. 48: Dennis Stratmann | S. 49: Dennis Stratmann (3x) | S. 50: Patrick Gawandtka | S. 51: Patrick Gawandtka · Stefan Bröker (2x) | S. 52: Jochen Tack · Rest: PD | S. 54: Stefan Bröker | S. 55: Naturparkführer Hohe Mark (2x) · Biologische Station Recklinghausen · Alter Hof Schoppmann | S. 66: Daniel Ullrich CC3 · Otto-Pankok-Haus · Stefan Bröker | S. 67: Stefan Bröker (3x) · Romana Dombrowski

PD = Public Domain
CC = Creative Commons – die unterschiedlichen Lizenzversionen:
CC2: Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 2.0
CC3: Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 3.0
CC4: Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0
Detaillierte Informationen unter creativecommons.org

Kartographie:
• Panoramakarte S. 4/5:
Panorama-Atelier Königs, Paderborn - www.panoramakarte.de
• Übersichtskarte S. 56/57:
Kreis Borken – Fachbereich Geoinformation und Liegenschaftskataster



– die Vielfalt von Landschaft und Natur





NATURPARK
HOHE MARK

Seitensprünge ins Grüne

